

Gegenstimme zum Offenen Brief an Grant-Hendrik Tonne

<https://www.nifbe.de/forume/uebergang-in-den-regelbetrieb-erfahrungen-und-herausforderungen/56-offener-brief-einer-erzieherin-an-den-niedersaechsischen-kultusministier-tonne?fbclid=IwAR0HRXWS4WkWxvyE3FvPbcp1sy8NYQy0zPHRM9tO7QX1h4QztzSlojnP6n4#155>

Liebe Eltern, liebe Erzieher, liebe Träger, liebe Verbände, liebe ALLE,

ich begrüße die Diskussion um Kitaqualität. Endlich reden wir Tacheles! Am liebsten wäre mir, wir säßen gemeinsam an einem virtuellen Tisch und würden es dort gemeinsam diskutieren.

Ob es nun der offene Brief von Frau Rosengarten ist oder der Brief „Wir nehmen alle“ von Kitahelden Heldentaten, da habe ich eine Kritik, die mir persönlich sehr wichtig ist. Daher schreibe ich diesen Brief als Privatperson und nicht als Trägerin meines Amtes in der Kita LEV NDS.

Es darf absolut nicht sein, dass wir als Akteure und Mitstreiter für eine bessere Kitaqualität, Viersen oder Münster in gleichen Absatz mit Kitaqualität benennen. NEIN! Es ist Populismus und dieses Instrument hilft niemanden. Die Eltern haben nun Angst vor schwarzen Schafen in den Kitas. Denn in der Botschaft, mag sie noch so gut erläutert sein, bleibt nur das hängen.

Andere Berufsgruppen haben auch schwarze Schafe. Ob es der Brandstifter bei der Feuerwehr ist oder die Krankenschwester im Krankenhaus, die Patienten schadet, statt ihnen zu helfen. Kein Beruf ist gefeit vor krimineller Energie. Kein noch so qualifizierter Abschluss bewahrt uns vor schlechten Taten oder psychischen Krankheiten.

Daher mag ich das nicht so stehen lassen. Wir alle wollen das Beste für unsere Kinder und wir alle wünschen „dass kein Kind verloren geht“.

Dann bitte lasst uns reden, wie wir das hinbekommen und zwar mit Lösungsansätzen und auch mit der Diskussion darüber.

Bei mir als Mutter kommen gerade folgende Aussagen aus der Berufssparte der Pädagogen an:

- So geht es nicht.
- Das ist mit den Kindern nicht umsetzbar.
- Wir fühlen uns ungeschützt.
- Wir sind mit der Situation überfordert.

Diese Aussagen sind bei mir mit den vielen Presseartikel, Stellungnahmen und Briefen angekommen. Und ich habe dafür Verständnis.

Gleichzeitig nehme ich aber auch eine Abwehrhaltung wahr. Gerade wenn es um Unterstützung von außen geht. Ich kann das nicht nachvollziehen.

Dabei will natürlich keiner die Qualifikation der Erzieher/Pädagogen schmälern. Ganz im Gegenteil. Ihre Einwände wurden insbesondere vom Land Niedersachsen sehr ernst genommen. So ernst, dass wir Eltern länger als in anderen Bundesländern warten mussten.

Ich arbeite in NRW. Alle meine Kollegen haben seit dieser Woche eine eingeschränkte Betreuung. Meine Kollegen sind wieder voll einsatzfähig. Arbeitnehmer sind froh wieder im vollen Umfang Ihrer Arbeit nachgehen zu können. In den meisten Branchen freut man sich, dass es wieder los geht und der Job gesichert ist.

Bei den Kitas vermisse ich diese Reaktion. Vielleicht ist das Bewusstsein dafür nicht da, dass Familien um Ihre Zukunft gebangt haben und dies auch weiterhin tun. Viele Erzieher waren im

Homeoffice. Haben dort aus der Ferne Familien virtuell unterstützt. Natürlich reden wir nicht in Gegenwart unserer Kinder über unsere Ängste. Aber wir haben Sorgen und Ängste. Und diese sind immer noch real. In Niedersachsen mehr als in anderen Bundesländern. Denn Stand heute ist für mich immer noch ungewiss in welchem Umfang meine Kinder ab dem 22.06. betreut werden. Ich kann vielleicht am 16.06 eine Aussage gegenüber meinem Arbeitgeber treffen. Das ist für mich gefühlt sehr spät, denn ich habe hier auch das Schreiben des niedersächsischen Städtetags vom 03.06 liegen. Dieses hat jeden Träger über den 22.06 als Starttermin informiert.

In jedem anderen Unternehmen wäre solch eine Ressourcenmanagement untragbar. Ein Abteilungsleiter muss auch unter neuen Umständen innerhalb weniger Tage seine Kapazitäten kennen und diese entsprechend einsetzen. Bei Kindertagesstätten vermisste ich das. Das sollte mich aber nicht verwundern, denn Kitaleitung heißt nicht Kitamanagement. Dieses obliegt wiederum dem Träger. In vielen Fällen sind das aber kleine Institutionen. Wie Pfarrgemeinden oder Kommunen.

Wie definieren wir Qualität?

Und da wären wir wieder bei der Qualität. Diese, da sind wir uns einig, sollte stabil und verlässlich sein. Ich will mich hier kurz an einer Definition von Qualität wagen.

Beispiel: Ü3 Gruppe vormittags insgesamt 5 Std. täglich.

Konstante 2 Erzieher a 30 Std.

Variable 1: Gruppengröße 25 Kinder. Stundenweise Unterstützung durch fachfremdes Personal und weitere Betreuungsangebote zur Entlastung der Gruppengröße.

Variable 2: Gruppengröße 20 Kinder. Stundenweise Unterstützung durch praxisbezogenen Unterricht an Sozialassistenzschüler an einem Tag in der Woche.

Variable 3: Gruppengröße 18 Kinder. Stundenweise Unterstützung durch fachfremdes Personal und einer Ausweitung der frühkindlichen Bildung in Einzelgruppen mit den Erziehern.

All diese Varianten sind möglich. All diese kann man diskutieren und umsetzen. Dabei sollten wir aber miteinander reden. Jeder Träger kann selbst entscheiden wie groß die Gruppen in seiner Kindertagesstätte sind. Das entscheidet in NDS nicht das Kultusministerium oder die Eltern. Die Qualität bestimmt der Träger und eben nicht die Politik. Ich bin mir absolut sicher, dass wir ein anderes Bild hätten, wenn es keinen Kitaplatzmangel gäbe und die Eltern frei wählen könnten. Sie würden sich immer für die qualitativ bessere Kita entscheiden. Sie würden das Beste für Ihre Kinder wollen. Aber genau diese Ausgangssituation haben wir eben nicht.



Ich würde mir wünschen das Erzieher, die jeweilige Mitarbeitervertretung, die Elternbeiräte und die Eltern sich zusammen für eine besser Qualität einsetzen und mit dem Träger über Qualitätsverbesserungen verhandeln würden. Politik kann hier nur bedingt helfen. Diese Institutionen sind in den meisten Fällen nur der Geldgeber und das Geld ist da, es muss nur vom Träger beantragt werden.

Die TRÄGER sind die ENTSCHIEDER!

Das KitaGesetz ist eine Baustelle.



Aber auch das muss nicht so bleiben. Es ist längst an der Zeit, dass sich in Niedersachsen für die frühkindliche Bildung was ändern muss.

Das KitaGesetz ist eine Baustelle.

Dabei können wir es gut mit dem Bau eines Hauses vergleichen. Das Kultusministerium ist das Bauamt, dass die Baugenehmigung erteilt und eine Vorschrift vorgibt wie ein Haus zu errichten ist. Und die Ausbildung der Erzieher ist unsere DIN-Norm. Auch diesen

Rahmen setzt das Kultusministerium.

Der Träger hingegen ist der Architekt und Bauherr. Dieser trägt die Verantwortung. Dieser bestimmt die Qualität des Baumaterials. Er bestimmt über verfügbare Raumfläche und Gruppengröße. Er setzt Ressourcen und Kapazitäten für die Qualität des Hauses fest.

Und da wäre noch ein Akteur offen. Die Erzieher. Wenn ich es mit dem was ich heute weiß vergleichen möchte, dann wären diese für mich der Innenarchitekt, der Raumgestalter. Wenn ich es selbst bestimmen könnte, wäre diese Berufsgruppe in allen Sparten vertreten. Sowohl im Bauamt als auch im Architektenbüro. Da würde ich mir diese Expertise wünschen.

Warum sollte es nicht möglich sein, dass KitaGesetz dahingehend zu ändern. Dass es besser ist als heute. Für eine bessere Qualität für jede Kita in Niedersachsen.

Warum sind Quereinsteiger ein Widerspruch zur Kitaqualität?

Aber ich wünsche mir noch mehr. Ich wünsche mir eine breite Expertengruppe. Warum soll ein Fachkraft-Kind-Schlüssel die Qualität so maßgeblich beeinflussen? Wäre es nicht denkbar, dass zu 10-15 % der Belegschaft fachfremd sein darf. Es schraubt doch keiner an der Personenzahl, sondern an der Anzahl Erzieher. Diese, wie wir alle wissen, eh nicht in großen Umfang zur Verfügung stehen. Quereinsteiger (ich hoffe wir erhalten irgendwann Zahlen aus dem QUIK Programm, um dies auch zu beweisen), sind keine Qualitätssenkung. Quereinsteiger stellen die Fachkompetenz nur breiter auf. In vielen Berufsgruppen gibt es bereits positive Erfahrung mit dem Quereinstieg. Diese Personen verbessern schon durch ihre Präsenz die Qualität in den Berufsfeldern, da sie neue Fragestellungen aufwerfen. Sie stellen Selbstverständliches in Frage, sie geben Innovationskraft und einen neuen Blickwinkel. Es wird eine Diversität erzeugt und die Diversität steht wahrscheinlich in den meisten Leitbilder der Kitaträger als ein Merkmal für Ihre Kita. Daher wäre es doch der logische und richtige Schritt, diese Eigenschaft auch zu erfüllen.

Neben Diversität entspricht es auch der Partizipation. Auch dieses Wort lässt sich in den meisten Leitbilder der Kitaträger wiederfinden. Die Teilhabe an frühkindlicher Bildung für unsere Kinder. Muss es denn nur in diese Richtung gehen? Warum sollten Eltern nicht als Quereinsteiger die Teilhabe an frühkindlicher Bildung ermöglicht werden. Es gibt viele Talente. Warum lassen wir uns diese entgehen? Es müsste nicht mal was kosten. Ich bin mir sicher, dass auch das über ein Ehrenamt möglich ist. Viele Elterninitiativen zeigen das heute schon auf. Das wäre ein WINWIN: Qualitätssteigerung ohne zusätzliche Kosten.

Zum Schluss möchte ich insbesondere die Parität als Begründung mit aufführen. Zugegeben, wir Eltern sind anstrengend. Eine Kita ohne Eltern ist sehr viel stressfreier. Aber mit der Parität holt ihr sie ins Boot. Nehmt die Eltern in die Pflicht. Setzt sie gleich zu euch. Die Mutter X beschwert sich über die Lautstärke in der Gruppe? Danke für Ihr konstruktives Feedback. Was halten sie davon, wenn sie morgen Vormittag hospitieren und wir Lösungswege dafür finden.



Ich sehe keine Qualitätseinbußen in fachfremdes Personal oder Elternarbeit. Es sollte als Bereicherung angenommen werden.

An der Qualität der Erzieherausbildung sollte nicht geschraubt werden. Dieser Aussage schließ ich mich zu 100% an. Aber Qualität in Kitas definiert sich nicht lediglich durch eine Ausbildung der Akteure vor

Ort.

Qualität definiert sich auch durch die Gruppengröße, durch die Verfügbarkeit von Raum und die bedarfsorientierte Ermittlung der Bedürfnisse. Qualität ist divers und so sollten wir sie auch diskutieren.

Mein dringender Appell. Setzt euch zusammen mit allen Akteuren und sucht gemeinsam eine Lösung. Auch ohne Corona ist das meine feste Überzeugung. Eine bessere Qualität für unsere Kinder schaffen wir nur gemeinsam.

An Frau Rosengarten

Abschließend möchte ich insbesondere Frau Rosengarten aber auch den Erziehern 2 Fragen stellen:

1. Wann in Ihrer Ausbildung haben sie praktisch gelernt die Verantwortung für 7-12 Kinder alleine zu tragen?
2. Wann in Ihrer Ausbildung haben sie gelernt stressigen Situationen in Ihrem Berufsalltag zu meistern?

Beide Fragen habe ich selbst in den letzten 2 Tagen bereits mehreren Erziehern gestellt. Die Antworten waren gleich – erst nach der Ausbildung in der Praxis. Die 2. Frage habe ich nicht nur Erziehern gestellt, sondern auch Bilanzbuchhaltern, Ärzten, Altenpflegerinnen und Handwerker. Im Gegensatz zu den Erziehern haben diese Berufsgruppen einen Ausbildungsjahrgang genannt.

Wenn wir mehr Qualität wollen, sollten wir uns mit einem anderen Blickwinkel auseinandersetzen. Warum nicht Erzieher als Ausbildungsberuf? Warum nicht eine Meisterpflicht für Kindertagesstätten. Es wäre eine neue Karrierestufe in Ihrer Branche und eine deutliche Qualitätssteigerung.

14000 Schulplätze gibt es pro Jahrgang in Niedersachsen für die Sozialassistenten und Erzieher in Niedersachsen. Man könnte bestimmt diese Plätze aufstocken. Aber es fehlen die Quereinsteiger als Dozenten und Prüfer an der Schule.

Liebe Grüße

Christine Heymann-Splinter

